

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
In Wiesbaden und den Landorten mit Zweig-
Expeditionen 1 M. 50 Pfg., durch die Post
1 M. 60 Pfg. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27.
12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Notizen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Fremdwörter 75 Pfg.

No. 216.

Montag, den 9. Mai

1892.

(Nachdruck verboten.)

Zur Grundsteinlegung des Kaiserdenkmals auf dem Kyffhäuser.

(10. Mai 1892.)

Seit den ruhmreichen Schlachten der deutschen Schlamm auf Frankreichs Erde, seit dem herrlichen Tagen der Gründung unseres neuen Kaiserreiches sind zwei Riesendenkmäler entstanden, in denen sich die nationale Größe unseres Volkes widerspiegelt. Das eine, aus der vaterländischen Begeisterung und dem Opfermuth eines deutschen Künstlers hervorgegangen, erhebt sich auf den Höhen des teutoburger Waldes; Hermann, der Befreier, steht dort — ein gewaltiges erzenes Wahrzeichen — das Schwert in die Hüfte. Das andere ist die Verkörperung Alldenkmal in Gestalt eines herrlichen Frauenbildes; auf dem Niederrhein hält es Wacht an des Vaterlandes schäumendem Strom und aus der hoch erhabenen Rechten schaut das Symbol unserer Einheit, die Kaiserkrone, weit in die Ferne. Was ist nun wohl natürlicher, als daß auch dem ersten Träger dieser ruhmreich erworbenen Krone, dem großen Sieges- und Friedensfürsten, mit dessen ehrentwürdiger Person der Gedanke an das neue Reiches Macht und Herrlichkeit untrennlich verknüpft ist, ein gewaltiges Denkmal errichtet werde, ein neues Nationaldenkmal im höchsten Sinne des Wortes. Die Krieger, welche damals unter ihm den freien Erbfeind des Landes niederwarfen und die, welche heute bereit stehen, jenem glorreichen Beispiel freudig zu folgen, wenn es noch thut, wollen es errichten; das „Volk in Waffen“ ist es, welches dem Kaiser Wilhelm I in Erz und Stein dies Zeichen der Treue und Dankbarkeit setzen will. Wahrlich, es war ein großer Gedanke, den der Krieger Dr. H. Westphal bei dem zu Pfingsten 1888 in Danzig abgeschalteten Abgeordnetenversammlung des Deutschen Reiches zum ersten Male aus sprach, daß die Kriegerverbände des Reiches ihrem Oberherrn ein solches Denkmal erheben möchten. Und glänzend hat sich die Lebenskraft dieses Gedankens erwiesen, hat sich gezeigt, wie mächtig und schnell er, von treuer Begeisterung getrieben, Wurzel schlägt, so daß heute schon, vier Jahre nach der ersten Anregung, nach umfangreichen Vorarbeiten der Grundstein zu dem Bau gelegt werden kann.

War nun schon die Idee zu einem solchen Denkmal an sich eine überaus glückliche, so nicht minder die Wahl des Ortes, zu welchem man den jagenden Kyffhäuserberg erwählte, jenen heiligen Berg, in der des Reiches Herrlichkeit in Gestalt des Kaisers Barbarossa tief vielen Jahrhunderten schlummerte, bis sie mit der Kaiserkrönung zu Verfallens zu neuem, besserem Leben erwachte. Freudig erklärte sich der Herr jener gewaltigen Stätte, Fürst Georg von Schwarzburg-Rudolstadt, bereit, das Protectorat zu übernehmen. Die Aufwände wurden verhandelt und die Sammlungen zum Bau, dessen Kosten ungefähr drei Viertel einer Million Mark betragen werden, begannen und zwar mit folchem Erfolge, daß zwei Drittel

der Summe schon in den beiden folgenden Jahren aufgebracht waren, ohne daß man hier auf den Gedanken hätte kommen müssen, das patriotische Unternehmen durch Anreizung der Spielfucht zu stützen und es dadurch zu profanieren. Nicht nur die Kriegervereine, sondern auch zahlreiche deutsche Fürsten, Behörden und Privatleute haben sich mit Spenden an dieser schönen vaterländischen Sache betheiliget. Im October 89 wurde das Preisaus schreiben zu dem Denkmal erlassen. Inzwischen erfolgte am 19. Januar jenes Jahres leider der Tod des großherzigen Fürsten, aber er fand in seinem Nachfolger, dem Fürsten Günther von Schwarzburg-Rudolstadt, einen würdigen Erben seines Protectorats. Eine fernsichtige Soldatennatur, war der neue Herr der Denkmalsstätte den deutschen Kriegern um so sympathischer, da er ihnen einst das schönste Beispiel echter Vaterlandsliebe gab. Hatte doch, als es galt, gegen den Erbfeind zu stehen, der 17-jährige Jüngling das Gymnasium plötzlich verlassen, um als schlichter Freiwilliger unter den Westfalen den Dracenen an dem Feldzuge Theil zu nehmen. Das eiserne Kreuz, das seine Brust schmückte, ist in den Kämpfen bei Orleans ehrlich verdient worden. Seinem thätigsten Interesse an dem Denkmalbau hat der Fürst einen schönen Ausdruck dadurch verliehen, daß er mit besonderer Liberalität von dem fürstlichen Hausvicaricommiss den erforderlichen Platz zur Verfügung stellte und außerdem gestattete, daß das gewaltige Steinmaterial unentgeltlich den Steinbrüchen am Kyffhäuser Berge entnommen werde. Dadurch vermindern sich die Kosten zu dem Bau ganz außerordentlich und es ist an sich schon ein schöner Gedanke, daß ein Sprosse jenes berühmten Schwarzburgischen Fürstengeschlechtes, das einst (1349) dem alten deutschen Reiche einen König gab, in solcher Weise zu dem Ghrannale beiträgt, welches dem ersten Kaiser des neuen deutschen Reiches errichtet wird.

Aus dem Wettbewerb um die angesehenen Preise, an dem sich 24 deutsche Künstler betheiligten, ging als erster Sieger der geniale Architekt Bruno Schmitz in Berlin hervor, der schon bei den Concurrenzen für das Berliner Nationaldenkmal und das Kaiserdenkmal an der Porta Westphalica siegte. Lassen wir seine Schöpfung im Geiste vor uns stehen, wie sie sich in wenigen Jahren dem Wanderer darstellen wird. Da zeigt sich diesem, wenn er mit dem Dampfzug jene lachende Ebene, die Thüringen und den Harz von einander trennt, wenn er die von der Helme durchrauchte goldene Aue dahinschritt, gen Süden ein zwei Meilen langer, rauher Berggraben, von dem die Reste alter Burgen; die der Rothenburg und der weiter südlich gelegenen Kyffhäuserburg herübersehen. Ein unförmlicher, geborsten, vierseitiger Thurmrest, im Volksmunde vielfach „Der Kaiser Friedrich“ genannt, ist der auffälligste Rest der letzteren Feste und lange Zeit hat er als einziges Wahrzeichen des Kyffhäuserberges von seiner (457 Meter betragenden) Höhe finster hernieder gestaut in die Ebene und auf die Harzburger Dünenberge im Norden, auf die Kluppen der Thüringer Berge im Süden. Aber der Wanderer, der nun in Notha etwa die Bahn verläßt und auf guter Landstraße über

Sittendorf dem Berge entgegenstrebt, dem zeigt sich zu finklich umweit von jenem Thurm das mächtige Bauwerk des Kaiserdenkmals, dem nun allföhlich Tausende und aber Tausende entgegenstreben. Wer es auf Säufers Knippen, auf dem kirchlichen Wege, und nicht auf weitschweifenden Fußstrafen erreichen will, dem steht zwar eine nicht ganz unbeschwerliche Wanderung bevor, aber sie bietet ihm der Meise mancherlei, denn bald umfängt ihn ein traumliches Waldesduster von Eichen und Buchen und aus den Zweigen flüstert und rauscht es geheimnißvoll. Die Mäse der Geschichte freilich weiß nicht allzuviel von der Burg auf der Höhe und der Kaiserpalz Tilleda, die jene zu schützen bestimmt war, zu erzählen und hat als wichtig wohl nur die an letzterem Orte i. J. 1194 erfolgte Versöhnung des Kaisers Heinrich VI mit dem trugigen Herzog Heinrich dem Löwen vermerkt. In Tilleda mag auch Barbarossa vielleicht vorübergehend verweilt haben, schwerlich aber wohl jemals broken auf der Burg. Und doch hat Frau Sage ein ganzes, kaisersprechendes Märchen mit dem Namen des großen Kaisers durchwoben und es ist, wenn man durch die grünlischen Schattten des Hochwaldes dahinwandelt, als sähe man jene Geisterwelt in Schanden und um bemooste Felsblöcke heimlich ihr Wesen treiben. Dort hier nicht des Kaisers blondlockige Tochter Ilse, welche Spielente und Hirten so oft vor dem am Marwelsche schlafenden Kaiser in den Berg führt und sie reich beschenkt entließ, gestern dort nicht die langbärtigen Jovtze, gepenlerhafte Mönche oder die mit Tobensläpfen Regel schließenden Ritter umher, ist hat sich mächtigster Schloßhof an, in dem man vermeintlich ein Ständchen auf blumigen Auen einschlüft, um als Preis nach hundert Jahren in der Welt der Wirklichkeit zu erwachen. Wohl hundert sind der Sagen (i. Der Kyffhäuser von Schulte von Brühl. Mit zehn Abbild. [Leipzig, Hof Sortiment] Preis 50 Pfg.), die hier umgehen und sich so weit in die Vorzeit verlieren, daß aus dem langbärtigen schlafenden Kaiser Gott Odin selbst und aus der schönen Ilse die holde Freia wird. Aber sie entschwinden, wenn wir des Waldes Schatten verlassen, ebenso wie die Gedanken an die Märchenbanden, die um die Mitte des 16. und später zu Anfang des 18. Jahrhunderts broken gehaut, an den falkigen Kaiser, den man in der verdetten Kapelle der Burg im Februar 1516 fand, der großen Julaus fand und nachmals als ein verräther Schmeißer aus Langensalza erkannt wurde.

Und nun sind wir, nachdem der Berggipfel erreicht und ein Theil der alten Mauer der räumlich einst ungemein ausgedehnten Burg aufschritten, dem Kaiserdenkmal angelangt. Inmitten der Burganlage erhebt sich eine gewaltige, halbkreisförmige Terrasse (94 Meter Durchmesser), deren Stützmauer cyclopisch aus ungeheuren, oft 200 Ctr. schweren Steinblöcken gefügt ist. Von dieser äußeren Plattform, an der sich nördlich das Kaiserdenkmal der deutschen Stenbanten befindet, gelangt man über eine Treppe auf eine kleinere rechteckige Terrasse, von wo aus man in einen vertieften Hof tritt, der das aus dem Berge emporragende Schloß Barbarossa's veranschaulicht. An der Rückwand zeigt sich

(3. Fortsetzung.)

Ein versunkenes Paradies.

Novelle von Christian Benhard.

„Sawohl, doch er verläßt kaum noch seine Höhle, in der er Tag und Nacht auf Diebe und Mäuer lauert, so daß die übrigen Malaien einen Heidenrespekt vor ihm haben.“ Das Wächterbüchsen lag ungefähr kirchthurnshoch über dem Meeresspiegel. Der Weg fiel anfangs nur wenig, dann wand er sich, immer tiefer werdend, zwischen den unter den Strahlen der Tropenhitze heißgewordenen Felsen hindurch in die wildzerföhren Schlucht, die unaußsöhlich vom Trausen des Waldes wiederhölte. Der Meer mußte oft auf dem beschwerlichen Pfade stehen bleiben, um feische Kraft zu schöpfen, und als sie die Höhe erreicht hatten, rang auch sein Begleiter nach Athem.

Kino war bei dem Geräusch der herannahenden Männerschritte wie eine Raqe aus der Thüre gestossen und sah die Jong misstrauisch von der Seite an. Sein Kopfschütteln sollte wohl andeuten, daß er sich des Fremden nicht mehr erinnere, obgleich sein Bild verumthentlich, daß er aus irgend einem Grunde mit der Wahrheit nicht heraus wollte. Endlich ging ihm ein Licht auf; er machte aber nicht viel Bedens um das unerwartete Wiedersehen.

Auf dem Rückwege nach dem Hause wurde wenig gesprochen, der Meer bemerkte nur, daß es bald Zeit zum Mittagessen sei, drum möge sein Begleiter nicht zu lange in seinem Zimmer bleiben. Im Interesse seiner Frau freue sie ihn ganz außerordentlich, einen Gast mit zu Tisch zu bringen, denn Anno sei von Jugend an an eine anregende Unterhaltung gewohnt, die er nicht jeden Tag führen könne. Das hüßige, nicht zu vermeidende Alleinsein sehr der jungen Frau am meisten zu, und dieses Uebel von ihr fern zu halten, müsse nun die Jong's einzige Beschäftigung sein.

Schon im Laufe des Nachmittags glaubte der Letztere zu bemerken, daß Anno im Gegenheil die Einfamkeit liehe, wenigstens war er keine Minute lang an ihrer Seite. Der Umstand, daß ihr Mann für den Abend einige beneharte Grundbesitzer zu Tisch gebeten hatte, genigte allerdings zur Rechtfertigung ihrer ununterbrochenen Thätigkeit im Haushalt, zumal sie selten für mehr als zwei Personen zu sorgen hatte.

Nach Dunkelwerden erschienen die eingeladenen Herren, einfache Leute, die sich darauf waren, mit der einzigen in Anjer lebenden Europäerin zu Tisch sitzen zu dürfen, denn sie hatten keine oder eingeborene Frauen, die nicht solonfähig waren. Keiner von ihnen kannte die Jong persönlich, seinen in der Handelswelt hochgeachteten Namen hatten sie jedoch alle schon gehört, und sie betrachteten es als selbstverständlich, daß der reiche Kaufherr des Mittelpunkts der Gesellschaft bilde, obgleich er nie den Versuch machte, die Unterhaltung an sich zu ziehen. Man haunte über die Offenheit, mit der er über die Lage des Marktes sprach, und über seine Unternehmungen; jeder der Anwesenden erkannte in ihm einen Kaufmann, der keine Concurrenz zu fürchten hat. Und dennoch bewunderten sie die schöne Frau an seiner Seite noch mehr, als ihm selbst, denn so hürend lebendwürdig wie heute war ihnen dieselbe noch niemals erschienen. Ohne ihren Tischgenossen irgendeine auszuzeichnen, unterhielt sie die ganze Gesellschaft in gewandter heiterer Weise, welche die sonst fahlen Naturen hoch entzückte. Wenn ihr Mann, dem der Gattenstolz aus allen Mienen strahlte, einen ihrer drolligen Einfälle mit dröhnendem Gelächter begrüßte, dann stimmten sie unisono ein und zwar um so kräftiger, als die Jong für das betreffende Wort stets nur ein schickmäßiges Lächeln hatte.

Als sich die Gesellschaft auf die Veranda begab, um dort die vom Meere herüberwehende feische Seeluft zu ge-

nieren, erschien der alte Kino an der Gartentreppe und winkte seinem Herrn, dem er eine, wie es schien, wichtige Meldung ins Ohr flüsterte. Während er sprach, irrte sein unfeiler Blick zwischen der Jong und seiner Tischgenossin hin und her. Dann zog er sich wieder leise ins Dunkel zurück.

„Der Alte ist nicht mehr ganz klar im Kopfe,“ erklärte der Meer, sich seinen Gästen zwendend; „er ist schon sehr alt und nicht gerne gut Behren, die er auf seine angeblichen Erfahrungen stützt. So will er vorhin ein Piltzen des Felsens wahrgenommen haben, auf dem sein Häuschen steht, und daraus schloß er auf eine drohende Gefahr, da er vor dem letzten Orkan eine ähnliche Erscheinung beobachtet habe.“

Nach diesen Worten beugte sich der Gastgeber über die Verandabänkung und überloft mit einem schüchternen Blick das Firmament. „Insinn, es ist kein Wölken zu sehen, und wenn unser lieber Herr die Jong auch ein Gesicht macht, wie drei Tage Regenwetter, so wird morgen früh die Sonne doch ebenso klar aufgehen, wie sie gestern Abend untergegangen ist. Proßt, meine Herrschaften! es gilt das Wohl meines alten Freundes.“

Die Gläser klangen und der „alte Freund“ bemühte sich reichlich, über den Blick des Gastfreundes zu lachen. Das dessen Frau denselben mit einigen humoristischen Bemerkungen genickbar zu machen suchte, konnte ihn nicht erröthen, denn er vermuthete, ihre Heiterkeit sei eine künstliche, mit ihrer inneren Verfassung im Widerspruch stehende. Es war ihm unsehbar, wie sie ihrem ergrauten Gemahl gegenüber die Gefühle einer zärtlichen Braut zur Schau tragen konnte, worüber dieser sich zwar entzückte, aber auch unmerkbar erstaunt zeigte. Er war so freudig erregt, daß er noch gar nicht ans Schlafengehen dachte, als die Gläser aufdrachen, und die Jong veranlaßte noch ein Ständchen mit ihm zu verplaudern. Seine Frau möge sich immerhin zurückziehen;

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 9. Mai, Abends 8 Uhr: 215. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Programm:

- 1. Ungarische Lustspiel-Ouverture Kéler-Béla.
2. Entr'acte-Sévilana aus „Don Cesar de Bazan“ Waldensfel.
3. Im Wald, Polka-Mazurka Lischhorn.
4. La Châtelaine, Charakterstück Beethoven.
5. Ouverture zu „Fidelio“ Kling.
6. Die Najaden, Walzer Auber.
7. Fantasie aus „Die Stimme von Portici“ Joh. Strauss.
8. Muthig voran, Schnell-Polka aus „Simplicius“ Joh. Strauss.

Königliche Landesbibliothek

bleibt wegen Reinigung des Lokals vom 9.-20. Mai für den öffentlichen Gebrauch geschlossen. 383

Königl. Bibliotheks-Direction.

An die Turner Wiesbadens!

Samstag, den 14. Mai, Abends 9 Uhr:



Commers

in der Halle der „Turn-Gesellschaft“, Welltrichstraße, zu Ehren des eben hier weilenden hochverdienten Geschäftsführers der deutschen Turnerschaft, Herrn Dr. F. Goetz. Wir laden hierdurch freundlich ein.

Im Namen der drei Turnvereins-Vorstände: Weber, Schmidt, Schröder, Wolf.

NB. Erscheinungen in Turnjacke gewünscht. — Turner-Liederbücher von Böttcher nicht vergessen. 222

Gemälde-Auction.

Nächsten Mittwoch, Vormittags 11 Uhr beginnend, werden in dem Ausstellungslokale

21. Webergasse 21

wegen übermäßiger Zufuhrung seitens meiner Vertreter circa 200 Stück

werthvolle Oelgemälde

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

Es kommen zum Ausgebot: Werke von Prof. A. und O. Achenbach, Carl Wagner, Emil Hünten, A. Rasmussen, C. F. u. J. Deiker, Fritz Ebel, H. Kern, E. Volkers, Chr. Sell, Adolf Kaufmann-Paris, Carl Kaufmann, Jean Bernard u. v. A.

Der Zuschlag erfolgt auf jedes annehmbare Höchstgebot.

Verpackung und Versandt für das In- und Ausland wird, wie bekannt, bestens besorgt.

Freie Besichtigung Dienstag, Nachmittags von 3-6 Uhr. 413

Ferdinand Küpper, Maler aus Düsseldorf.

W. Thomas,

Ecke Webergasse u. Kl. Burgstrasse.

Grosse Auswahl von Handarbeiten jeder Art.

Fertige und angefangene gestickte und gehäkelte Gegenstände.

Alle Materialien zu Handarbeiten

in besten Qualitäten zu billigen festen Preisen. 330

Sonnen-Schirme.

Eine große Sendung

Seiden-Atlas-Damen-En-tout-cas, modern gestreift, mit feinen hohen Stücken, sind wieder eingetroffen

per Stück Mk. 2,80 und höher.

J. Keul, 12. Ellenbogengasse 12, best assortirtes 9044

Galanterie- und Spielwaren-Geschäft.

Taschen-Fahrplan

des „Wiesbadener Tagblatt“

Sommer 1892

gültig vom 1. Mai an

das Stück 10 Pfennig

käuflich im Tagblatt-Verlag Langgasse 27.

20 Taunusstrasse 20

Bazar

für

Staubmäntel, Capes und Blousen.

— Große Auswahl, sehr billige Preise. —

Tricot- und Stoff-Kleider

für Kinder von 1-8 Jahren,

Tricot-Jaquettes, Knaben-Anzüge

in Tricot, Cheviot und Waschstoffen.

Grösste Auswahl gediegener Neuheiten zu sehr billigen Preisen.

Zurückgesetzte Sachen weit unter Einkaufspreis.

Ludwig Hess, 7841

Webergasse 4.

Zur Bade-Saison!!

Sämmtliche Badesalze und Mutterlauge, Laitsch-Äcker-Extract, Malz, Hopfen, sowie alle Bade-Accessorien empfiehlt die 7058

Drogerie A. Cratz, Joh. Dr. C. Cratz, Langgasse 29.

Bettdrille, Marquisendrille,

uni und gestreift, empfohlen in allen Breiten zu den billigsten Preisen bei nur guten Qualitäten 8550

J. & F. Suth,

Wiesbaden, Friedrichstrasse 10.

Knopfstiefel für Damen von Mk. 7.- an, Zugstiefel für Damen von Mk. 4.50 an, Halbschuhe für Damen von Mk. 4.25 an, Zugstiefel für Herren von Mk. 6.50 an, Halbschuhe für Herren von Mk. 5.75 an empfiehlt Gg. Hollingshaus, Ellenbogengasse 11. 7056

Wolf's

Aechter Linoleum-Fußboden-Lack mit Farbe ist der beste existierende und billigste Fußboden-Anstrich.

Vorräthig in Wiesbaden bei

Herrn Walter Brettle, Taunusstraße, Willy Graefe, Langgasse 50, H. Klemp, Goldgasse, C. Brodt, Albrechtstraße. 9004

Wichtig für Garten- u. Blumenfreunde.

Ihre Gemüse, Blumen, Kohl, Petersen u. von höchster Vollkommenheit erziehen will, verlaune nicht, mit dem leicht- baldigen, als vorzüglich wirksam erprobten H. & E. Aibert's Universal-Gärendünger, Marke A.G., einen Versuch zu machen. Vorräthig bei 8908

nur A. Mollath, Michaelsberg 14.

Pumpernickel à 35 Pf.,

ungefärbt, von A. Meyersich, in stets frischer Sendung. Gedruckt während der Internationalen Ausstellung zum rothen Kreuz in Leipzig, Februar 1892.

Vollverkauf in Wiesbaden bei 7913

J. M. Roth Nachf., Kl. Burgstraße 1.

52. Reines Kornbrot 52.

von der Damm-Mühle bei Idstein.

F. Enders,

Ecke vom Michaelsberg und Schwalbacherstraße.

Eine gut erhaltene Nähmaschine und ein schöner Kinderwagen ist billig zu verkaufen. Nähe 3. 2 St. S. L.

Canape mit 6 Stühlen (neu), auch mit 3 Stühlen billig abgegeben Michaelsberg 9, 2 St. L. 82226

Lüdicke Weisungsmäherin sucht Kunden in und außer dem Hause. Näheres Schillerstrasse 4.

Für Gärtner und Gartenbesitzer.

Zur Anlage von Mistbeeten geeignete tiefe Rahmen billig zu verkaufen Langgasse 27.

Mieth-Verträge

vorräthig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

Ein kräftiges Mädchen gesucht nach auswärts in kleinen Haushalt mit zwei Kindern. Eintritt 15. Mai. Vorzustellen am Dienstag, den 10. Mai, Nachmittags zwischen 3 u. 5 Uhr Moritzstraße 15, Seitenbau rechts 2 Tr. 9088

Jüngerer Commis

mit schöner Handschrift für ein Fahrvergeschäft am Platze der 1. Juli cr. gesucht. Offerten unter V. C. 68 an den Tagbl.-Verlag.

Vorzüglicher Unterricht in der engl., franzos. u. italienischen Sprache, Einzelstunden und in Klassen, auch für Herren. Näheres bei Buchhändler Römer, Langgasse 32. 8832

Die Haupt-Agentur

der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt und der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig befindet sich bei

Christian Wolf, 1645

Karlstrasse 5.

ertheilt Frau Margarethe Surén, Schürerin des Herrn Dr. Krüchel, Sprechstunden von 12-2 Uhr Schillerstraße 16, 2.

Schnuckfedern

werden zum Waschen, Fräsen und Krausen angenommen, schnell und pünktlich besorgt zu realen Preisen. 8545

Frau Bierwirth, Adlerstraße 67, 3.

Spitzen

und Gardinen in jedem Genre, Guirlanden, Tischdecken, Cravatten, Federn, Handschuhe werden gezeichnet und gefärbt. Zug in Hüten, Seiden und Gouffren. 9090

A. Katerbau, Louisenstraße 38, Ecke Kirchstraße.

Möbel jeder Art

werden elegant u. sauber lackirt, sowie Rahmenbilder in Gold u. allen Farben in eleganter Ausführung bei billiger Berechnung bei

W. Unbescheiden, Mäler und Lackirer, Welltrichstraße 25. 8749

Massage, Ein- und Abreibungen, auch für Unentgeltliche, werden gründlich und sehr billig ausgeführt. Näheres im Tagbl.-Verlag. 8833

Ein Spitzentäschentuch

mit den eingestickten Buchstaben M. S. verloren. Dem Wiederbringer eine Belohnung Albrechtstraße 56, 2 Tr.

Verloren von der Bellevue in Weidrich die Wiesbaden ein feiner goldener Ring (altes Andenken) mit der Inschrift Souvenir. Abzugeben gegen Belohnung Welltrichstraße 31, 2.

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten Vaters, Anders u.,

Adolf Leherich,

sagen herzlichen Dank. 9040

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ausgabestellen

„Wiesbadener Tagblatt“

befinden sich bei

- A. Mosbach, Delaspeckstraße 5.
G. Kretzer, Albrechtstraße 29.
W. Jung Wwe., Ecke Adolphstraße u. Weidrichstraße.
Carl Linnenkohl, Ecke Albrecht- und Moritzstraße.
W. H. Birek, Ecke Weidrich- und Cronenstraße.
H. J. Burkard Wwe., Ecke Karl- und Johannstraße.
Adolf Wirth, Ecke Kirchstraße und Albrechtstraße.
Carl Zeiger, Ecke Friedrich- und Schwalbacherstraße.
Georg Lotz, Ecke Weidrich- und Hellmuthstraße.
H. Burkhardt, Ecke Sedan- und Holmanstraße.
Ph. Bein, Ecke Hellmuth- und Welltrichstraße.
Peter Enders, Ecke Michaelsberg und Schwalbacherstraße.
V. Groß, Ecke Schwalbacher- und Albrechtstraße.
H. Grien, Albrechtstraße 88.
Louis Sattler, Taunusstraße 17.
Louis Kimmel, Ecke Aders- und Aegidiusstraße.
Theodor Hendrich, Ecke Dombachthal und Kapellenstraße.

Zweig-Expeditionen

„Wiesbadener Tagblatt“

befinden sich in

- Weidrich: Theodor Römer, Wiesbadenerstraße 1.
Vierstadt: Carl Häuser, Rathhausstraße 2.
Dohheim: Friedrich Ott, Wiesbadenerstraße 17.
Grödenheim: Ernstener Stahl, Kloppenheimerstraße.
Rambach: Heinrich Becht, Seidengasse 55.
Schierstein: Conrad Speth, Bahnhofsstraße 66.
Sonnenberg: Frau Wiesenborn-Wwe., Blatterstraße 5.